

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **182 (1903)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Eine Bauernfrau schenkte einem armen Büblein ein Stück Brod. Der Kleine will sich entfernen, vergißt aber das Danken. Die Frau will ihn gute Sitte lehren und ruft ihm nach: „Du, Jokobli, was mues me säge, wenn-me-n-em Brod g'ge het?“ Jokobli: „Chomm bald wieder!“

Ein fremder Tourist ließ sich in einer Alphütte frische Milch trefflich schmecken, schimpfte aber dabei weidlich über die Fliegen, welche ihn belästigten. Da bemerkte begütigend der Senn: „Jää luegid, wo Bsch ist, do sönd halt au Flüüge!“

In einer Gemeindegerechtsitzung (wo? darf der Kalendermann nicht verrathen) wurden Bußen für Abwesenheit von den Sitzungen beschossen. Der Antrag ging auf 1 Franken. Da erhob sich mit bedeutlicher Miene ein hablicher Viehbesitzer und sprach: „Jää, Herr Präsident, ehr Herre, wie isch es denn, wenn änn im Stall a abonde-n-ischt?“

Ein armer kranker Weber sagte zu seiner ebenfalls kranken Gehälft: „Wenn gad au der lieb Gott e-n-Ysehe hett ond ääs vo üüs Beide hole wöör, i gieng denn zo mimm Vetter t's Toggenburg.“

„Grüez Gott, Herr Caparal!“ So begrüßte ein Bäuerlein den Hauptmann einer Appenzeller Compagnie. „I bi Hoppme, ond nüd Corporal, guette Maa.“ „Nünt för unguet, aber was nüd ischt cha no werde.“

Ein Kind hatte sich im Dorfe verlaufen und wurde von der Mutter gesucht. Als sie ihr Kind nirgends fand, öffnete sie in der Verzweiflung einen Sauchekasten und rief: „Seeses, Seeses, 's ischt au nüd do!“

„Wie isch g'gange, Jokob? Bischt jetzt gschide worde?“ „Schlecht isch-m'r g'gange. Vo Tisch ond Bett hend-s' mi gschide, ond seb ischt mer graad no 's liebscht gfee vo Alem.“

Ein altes Fraueli war bei Bekannten zum Kaffee eingeladen. Als sie wieder nach Hause kam, erzählte sie, wie gut sie bewirthet worden sei: „I ha sibe Beckeli Kafi trunke, aber i hett chönne ha bis gnueg.“

„Kannst du mir sagen, Seppli, wie viele Sacramente die katholische Kirche hat?“ „Siebe.“ „Und welches ist das erste?“ „Der Chestand, Herr Pfarer.“ „Nein — ich sagte ja die Taufe.“ „Joo, chaascht denn taufe wenn-t=e ke Goofe hescht!“

Irma: „Sag, Emma, erreichst du denn bei deinem Mann nichts durch Thränen?“

Emma: „O nein, wie er bei mir nur eine Thräne fieht, ruft er gleich: nur kein Wasser und läuft ins Wirthshaus.“

Infolge Erkrankung eines Trainsoldaten wird ein Ersatzmann telegraphisch einberufen. Derselbe erscheint aber in einem „Kanonenbrand“ und erhält dafür vom Hauptmann eine gehörige Strafe. „Dä Arrest cha-n-i nid anäh“, protestirte der Soldat. „Warum nicht?“ „I ha min Brand scho gha, wo d'Depesche cho ischt.“

Es wird die Schlacht bei Sempach behandelt und der Lehrer fragt: „Was sagte Winkelried, als er sich in die Speere der Feinde stürzte?“

Schüler: „Gidgenossen, sorgt mir für ein Weib, ich will euch eine Gasse machen!“

1. Deutscher: „Die Schweizer reden doch ein schlechtes Deutsch. So hörte ich einen sagen: Das ist doch schön g'si.“ — 2. Deutscher: „Was heißt denn g'si?“ 1. Deutscher: „Gelt, du verstehst es auch nicht. G'si heißt auf Hochdeutsch: g'weäl!“

„Nein, wie die Zeit vergeht! Jetzt bin ich bereits 10 Jahre verheirathet. Meine Frau und ich repräsentiren schon ein Alter von 70 Jahren. Rathe einmal, wie wir uns in diese 70 Jahre theilen?“ „Nun, deine Frau ist die Sieben und du die Null.“

„Aber hören Sie, Herr Schmid, der Hund, den ich gestern von Ihnen gekauft habe, ist ja eine Hündin!“ „Sehen Se, dös liegt an der Race — seine Mutter ist auch a Waible gwese.“

Lehrer: „Heute hast du einmal saubere Füße. Hast du sie dir endlich gewaschen!“ Hans: „Nei, Herr Lehrer, i ha deheem müese 's Chruut yttrete.“

Gemeindevorsteher: „So Herr Nachtwächter, die Gemeinde hat Ihnen eine Gehaltsaufbesserung bewilligt und hofft nun, Sie werden ihre Pflicht in Zukunft besser erfüllen.“ Nachtwächter: „Seien Sie versichert, Ihr Herren, wenn irgendwo etwas gestohlen wird, so will ich dabei sein.“

Landwirth: „Wie, Sie wissen nicht, was dem Thier fehlt?“ — Thierarzt: „Thut mir leid, ich bin mehr Rindvieh- als Pferdearzt.“